

**Locales.**

Halle, 26. November.

\* [Der studentische Missionverein] hält am 3. December sein Jahres-Fest ab, in einem Gottesdienste in der Baumarktstraße und einer Nachfeier im Restaurant zum „Neufenthal“ besteht. Die Festpredigt hat Herr Pastor W. Edepsol aus Rottendorf übernommen, während Herr Pastor Rottrod aus Spidendorf den Jahresbericht erstattete.

\* [Der Gedenkverein von Halle] hielt gestern Abend im schönen Saal seine Generalversammlung ab. Aus dem Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte ganz hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre eine ganz bedeutende Vergrößerung erfahren hat, indem die Mitgliederzahl von 100 auf beinahe 400 gestiegen ist. Dem zu Folge sind die Einnahmen bedeutend höher gewesen und es ist dadurch dem Vereine möglich geworden, erfolgreicher als bisher zu wirken. Besonders dankend wurde hervorgehoben, daß in verfloffenen Jahre von einem Unbekannten dem Vereine 1000 M. geschenkt worden sind. Von dieser Summe sind 500 M. dem noch nicht lange bestehenden Hiesigen Waldkinderheim zur Unterstützung überwiesen worden. Eine lebhafteste Diskussion rief die Frage hervor, wie sich der hiesige Localverein zu dem kürzlich hier in der Stadt Hamburg gegründeten Provinzialverein stellen werde. Die Meinungen einigten sich schließlich dahin, daß der Provinzialverein nicht besondere Beiträge zu erheben brauche, da alle seine Ausgaben von den Localvereinen der Provinz bestritten werden könnten. Ferner wurde eine Kommission gewählt, zu welcher die Herren Pastor Mapund, Stadtvorstand Luge, Oberkaufmann v. Moers und Maurermeister Kahnt gehören. Diese Kommission soll der Frage näher treten, ob es nicht möglich sein würde, stellvertretend in Verbindung mit der Stadt, hier eine Arbeitsstätte einzurichten, wo die Arbeitslosen eine oder mehrere Stunden des Tages Beschäftigung finden könnten.

\* [Gartenbau-Verein.] In der am vergangenen Dienstag unter Vorh. des Herrn Prof. Dr. Taschberg stattgefundenen Monatsversammlung des Gartenbau-Vereins sprach Herr Kunstgärtner Trummer über Coniferen. Neben, der noch nicht sehr lange in hiesiger Gegend sich aufhält, sprach zunächst seine Verwurderung aus, daß hier in Halle und Umgebung die so schönen und dekorativen Coniferen, sowohl in den städtischen, als auch in Privat-Anlagen für vielfache Verwendung gefunden hätten, umso mehr als das Klima für viele Sorten ein ganz geeignetes sei. Neben verbreitete sich jedoch über die Anzahl derselben aus Samen und Stecklingen in den Gärtnereien, hauptsächlich deren öfteres Verpflanzen betonend, damit dieselben gutes Wurzelvermögen erhalten. Bei edleren Sorten empfehle es sich, die Pflanzen in Körben auszulassen, mit denen sie dann, ohne Gefahr zu werden, weiter verpflanzt werden könnten. Herr Siemens bemerkt bezüglich der Verwendung der Coniferen, daß das Klima für dieselben kein Grund des geringen Anplanzens an Coniferen sein könne, viele Sorten derselben hielten sogar ein viel rauheres Klima aus, so habe er z. B. in Rußland schöne Exemplare von Abies Nordmanniana und Abies pectinata gesehen. Die sich in unserer Gegend darbietenden Schwierigkeiten seien hier vielmehr im Untergrunde, der vielfach undurchlässigen Thon führe, zu suchen. Herr Stadtgärtner Inspektor Kriegl giebt ebenfalls für das Gedeihen der Coniferen als nothwendig einen durchlässigen Untergrund an; als Beispiel führt er an, daß die auf Fiebigersruh stehenden Coniferen sehr gut gedeihen, dieselben hätten aber in dem verwitterten Porphyrgesteine genügend durchlässigen Untergrund. Ihm sei von berufener Seite mitgeteilt, daß von

der Anpflanzung von Coniferen in den städtischen Anlagen abzusehen sei, da dieselben dortselbst nicht gedeihen. Eine Ausnahme macht hiervon eine Gruppe Pinus austriaca am Leipziger Thurm, denen der Boden sehr gut zuzulagen scheint. Herr Reiche weist darauf hin, daß die genannte Pinus-Gruppe auch nicht sobald auf Thon kommen werde, daß dieselben vielmehr auf zugestrichelten Keilern ständen. — Herr Spinler referirte über einen Artikel, in welchem die Anpflanzung von Azalea mollis-Sorten für Freilandbeete warm empfohlen wird und bemerkt, daß dieselben unsere Winter fast besser als Rhododendron vertragen. Herr Strauß hatte eine schöne Neuheit ausgeführt, eine Balsamine, Impatiens Sultan. Dieselbe war bedeckt mit reizenben scharlachrothen Blüten, welche einen sehr effektvollen Eindruck machten. Diese Neuheit erhielt den ersten Preis. Als Preisrichter fungirten die Herren Braeter, L. Wolff, Schwan, Garton und Siemens. Herr Prof. Dr. Taschberg theilte mit, daß von dem früheren Vereinsmitglied Herrn Koopmann, jetzt in England, eine längere Abhandlung über die dortige Kultur der Orchideen eingegangen sei, welche in der nächsten Sitzung zur Verlesung kommen werde. Schluß der Sitzung 10<sup>1/2</sup> Uhr.

\* [Festlichkeit.] Gestern Abend hielt der Stämmigkeit No. 103 des Ordens der Kreuzbrüder im Saale des Restaurants zum „Neufenthal“ eine Festlichkeit ab, die sich eines regen Zutrugs der Mitglieder, deren Angehörigen und sonstiger Gäste erfreute.

\* [Dr. Ernst-Wilhelm Mattmannsdorfer Braunshölen-Verwertungsgesellschaft.] Dem „Leipziger Tagebl.“ zufolge theilt die Direction in einer vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsraths mit, daß die geschäftliche Lage des Unternehmens als eine günstige zu bezeichnen sei und daher die Aussichten für das laufende Betriebsjahr zu den besten Hoffnungen berechtigt.

**Stadtsamt Halle.** Meldung vom 25. November.

**Aufgebote:**

Der Arbeiter Gustav Svinging und Johanne Friederike Bernhardt, Weingärten 9. — Der Schlosser Georg Glock und Wilhelmine Amalie Emilie Wörz, Lindenstraße 16a.

**Geboren:**

Dem Handchäufschwarz Max Wertholz, Blumenstraße 6, ein S., Albert Gottlieb Max Curt. — Dem Handarbeiter Wilhelm Janich, G. Steinstraße 27/28, ein S., Ernst. — Dem Tischlermeister Johann Hoffmann, Mühlgraben 2b, ein S., Hans Felix Max. — Dem Kaufmann Arthur Göltsche, Magdeburgerstraße 41, eine T., Charlotte Aline Clara Emilie. — Dem Drochschensbesitzer August Leibrich, Buchererstraße 10, eine T., Anna Elise. — Ein unehel. S., zwei unehel. F., Entb.-Institut. — Dem Kaufmann Hermann Junke, Martinsberg 4a, eine T., Anna Elise.

**Gestorben:**

Der Schriftfeger Friedrich Hermann Glaier, 22 J. 3 M. 16 T., Liebenauerstraße 13. — Der Fabrikarbeiter Adolf Max Durold, 23 J. 2 M. 3 T., Saalberg 20. — Der Maurer Ludwig Albert, 23 J. 6 M. 8 T., Klinik. Die Wittwe Dorothea Friederica Bauer geb. Pels, 85 J. 11 M. 28 T., Landwehrstraße 10. — Des Theaterdieners August Hünze S. Max, 1 J. 2 M. 17 T., Bernburgerstraße 25.

**Interims-Theater.**

Halle, 25. November.

„Der Seeladert“, große komische Oper in 3 Akten von Zell, Wulst v. Gense. Ueber die Bezeichnung „große

komische Oper“ ließe sich wohl streiten und dürfte der Titel „Operette“ vielleicht doch wohl richtiger sein, denn es ist gar zu viel tolles Zeug, welches in dem Stück getrieben wird, und das entscheidet über den landläufigen Begriff „Oper“ hinausgreift. Auch die ganze, sich vielfach in Wildern konzentrirende Handlung ist echt operettenhaft. Das mag nun sein wie es wolle, amüßig ist die Sache doch und für die lustige Pariser Sängerin Fanchette, welche an den portugiesischen Hof, wo die Günstlingswirtschaft à la Kaiserin Katharina in schönster Blüthe steht, so zu sagen hineinschneit, erst Seeladert, dann im Handumdrehen, infolge königlicher Gunst und Laune, Kapitän wird und Gott weiß was noch hätte werden können, wird wohl jeder sympathische Empfindungen hegen. Es ist ein gar lustiges und leichtbegieses Persönchen, diese Fanchette, in deren Munde die dem vielmehrgehenden portugiesischen Abthut Lambert de Saint Quergo (ihrem ehemaligen Liebhaber) geltenden Anreden: Vieux Karminchen! — mein süßes Karminchen! — warde Karminchen!! drollig genug klingen. Fräulein Crak spielte und sang die Rolle der kapriziösen Fanchette, soll des lebenswüthigen Schwerenöthiger Mauricio mit Reizheit und Frische und geübt ihr vor allen andern Mitwirkenden entschieden der Preis des Abends. Das Stück ist auf das Glänzendste ausgestattet, alle Kostüme sind in der That prachtvoll und wie man zu sagen pflegt, direkt von der Nadel weg bezogen, die Scenerie läßt nichts zu wünschen übrig. Ebenfalls hat Herr Direktor Gluth tief, sehr tief in den Beutel greifen müssen, um das Alles so glänzend gestalten zu können. Die ganze jüngere Damenwelt des Theaters war mobil gemacht und präferirte sich in der äußerst fleißigen Tracht portugiesischer Seefaherinnen. Mitten in das Hofleben von Lisbon hinein gerathen ein sagenhaft reiches, grenzenlos eingebildetes, und verschwenderischer Pracht geliebter Brasilianer, dessen Mohr Mango auf alle Augenblicke seines Herrn dressirt ist, für ihn nicht, säumt, vorzuziehen und es schließlich fertig bringt, sich selbst hinauszuwerfen. Dieser Brasilianer erweist sich schließlich als der für die übermüthige Fanchette passendste Gemahl. — Ueber die Musik läßt sich nicht zu viel sagen. Die französischen Melodien, wie sie in der Fiedermans, dem lustigen Krieg, dem Bettelstübchen u. s. w. zu Gehör kommen, fehlen und nur im letzten Akt schmeichelt sich die Melodie des Vieux, welches mit dem Refrain schließt „wo ist die Frau?“ in das Ohr ein. — Das Schachspiel der Königin, dargestellt von 32 tollmüthigen Knaben, war ein ganz ungewöhnliches und interessantes Schaustück. Wie die Figuren auf dem Schachbrett, so rühten die als Bauern (Krieger), Springer, Thürme u. eingekleideten, auf der einen Seite von der Königin, auf der andern von Saint-Quergo kommandirten Büchsen scharfgeordnet vor, und wenn ein Krieger den andern schlug, so hob dieser drohend sein Schwert, während der andere ins Knie fiel, sich mit dem Schwerte bedeckte und dann als besiegter abmarschirte. So wurde die Partie weiter bis zum „Matte“ gespielt. — Wie schon erwähnt, wird in dieser Operette, was Komik und Scenerie anbetrifft, wirklich Großartiges geleistet, die Handlung selbst aber bietet nur jene Art der Bemerkelung dar, welche nicht an die Unmöglichkeit freist, aber um ihrer Vollerei willen doch gern gesehen und belacht wird. Ebenfalls ist das Stück dazu angethan, eine Reihe von Wiederholungen zu erfahren.

**Provinzielles.**

Schönebeck, 24. November. Gestern Abend hielt Dr. Max Hirsch aus Berlin in der Reichshalle vor einer

**Alt-Halle.**

Ein Städtebild vom Ende des 15. Jahrhunderts.

(Fortsetzung.)

**VIII. Markt und Straßen.**

Stättlich ist der Hallische Marktplatz, und stättlich ragt unter den Gebäuden, die ihn umgeben, das Rathhaus hervor. Anders aber sah es hier aus an der Schwelle des 15. und 16. Jahrhunderts; denn nicht einmal das Rathhaus soll früher auf derselben Stelle gestanden haben wie jetzt. Inebell ist das eine bis jetzt noch nicht bewiesene Annahme, sicher aber scheint, daß schon vor 1380 ein altes Rathhaus existirte. Im 3. Buch der Hallischen Schöffenschronik nämlich findet man geschrieben: Herr Köppe, Deyennann, Franz und Hans, Herrn Bussen von Dem Dore Söhne kamen in das gehegte Ding und begabten Herrn Markward Holtward mit ihrem Eigen „dat sy hadden an deme alten rathuse und an Herwicheshus iegen dem rathus, an Rastese luse ok iegenheme rathuse unde dat reste hus dar by.“ Diese Bemerkung ist sicher zu datiren zwischen die Jahre 1366—1383. Demnach muß es schon vor 1383 ein altes und ein neues Rathhaus gegeben haben, oder ein Theil des alten Rathhauses ist bereits damals erneuert worden.

Ein zweiter Umbau fällt um das Jahr 1500. In einer Handschrift wird darüber folgendes berichtet: „In demselben 1500 und ein Jare in der Woche nach dem Sontage Quasimodogeni (18.—24. April) hat man angefangen die Kapell S. Crucis unter dem Rathhause herans lenger zu bauen mit einer vierseitigen Aufstahlung und jirlichem Gebülle, auch daneben eine neue Mure (Mauer) am Rathhause lang auf bis zum Tritte und darüber auch eine vierseitige Aufstahlung angelegt und bis unter das Dach aufgezogen mit jertzer Verbesserung.“ Eine andere Handschrift, in der Magdeburger Stadtbibliothek gelegen, bemerkt zum Jahre 1505: „Es wart auch das neue Haus ubir des Raths Dornige (Rathszimmer) in beme Jare uffgebau.“

Diese baulichen Veränderungen aus den Jahren 1500 bis 1505 waren demnach noch nicht vorgenommen zu der Zeit, als Spittendorff seine Denkwürdigkeiten niederschrieb, die mit dem Monat August 1474 beginnen. Alles also, was wir von Spittendorff erfahren, bezieht sich nicht auf das

Rathhaus in seiner jetzigen Gestalt, sondern auf das Rathhaus bis zum Jahre 1480. Noch weiter zurück reichen die Notizen in den Hallischen Schöffensbüchern, von denen eine schon oben beigebracht ist.

Zum Jahre 1472 berichtet das zweite dieser Bücher: „Und haben gegeben Arndt von Sandowen ein Eigen, an deme Rathuse gelegen, mit sulchem Rechte, daß das lange Hus an deme Rathuse nicht gelegen, bißen fall so (weit) ferne, als die Trauffe von deme selbun Huse in Arndes Hoff fällt; auch soll man die Fenster, nemlich viere an deme selbun langin Huse, nicht verbauen, und unsere Herren (Rathsherrn) sollen an deme selbun langen Huse keine Fenster in Arndes Hoff mehr maden.“ Hieraus geht hervor, daß im Jahre 1427 neben dem Rathhause das zu demselben gehörige „lange Haus“ stand; daran grenzten, nur durch den Raum für die Dachtraufe davon getrennt, die Geschäfte eines gewissen Arnd von Sandau, und die nach diesem Geschäfte gehenden 4 Fenster des langen Hauses durften nicht verbaud werden. Man möchte demnach vermuthen, daß das lange Haus ein Hintergebäude des Rathhofes war.

Somit werden aus jener Zeit vor Spittendorff nur eine Anzahl Höfe in der Nähe des Rathhauses erwähnt, dann der Winkel, dem Rathhause „gegenüber“ und die „Kapelle zum heiligen Kreuz.“

Man will nun aus Aufzeichnungen wie: „Das Eigen dem Rathhause gegenüber“ oder der Winkel dem Rathhause gegenüber, schließen, daß das Rathhaus ursprünglich weiter nach Westen (also nach der Händelsseite zu) vorgewandt gestanden habe, aber dazu liegt kein zureichender Grund vor, wie wir ja gleich sehen werden. Wir müssen nämlich erst die Lage der Kreuzkapelle bestimmen: Steht man sich vor das Rathhaus, wie es jetzt ist, so existirt man an der linken Ecke desselben am Eingang zur Rathhausgasse das Steinbild der heiligen Katharina, daneben einen vierseitigen Ausbau mit hohem Giebel und spitzen Thurm dahinter. Hinter diesem Ausbau war die Kreuzkapelle gelegen haben, wie die obige Platz über den Umbau vom Jahre 1501 beweist. Von dem Ausbau der Kreuzkapelle zog man eine Mauer am Rathhause entlang bis zum Tritte und über den Tritte machte man einen zweiten vierseitigen Ausbau bis zum Dach; der-

selbe ist ebenfalls noch heute vorhanden, die feinerne Treppe vom Markte aus mündet hinein. Nun ist doch klar, daß man den Ausbau nicht hätte machen können, wenn damals das Rathhaus weiter nach Westen zu gestanden hätte als heute, dann hätte es vielmehr nach Osten zu eingerückt werden müssen.

Auch die Lage der Kreuzkapelle kann nicht zweifelhaft sein: Wenn auch einmal zum Jahre 1390 einmal gesagt ist, sie befände sich „biht neben“ dem Rathhause, so stehen dieser Stelle doch eine ganze Anzahl anderer, auch aus den Schöffensbüchern, gegenüber, wo es heißt die Kreuzkapelle „unter dem Rathhause.“ Sie hatte ihren Namen von einer Holzsplitterreliquie, die dem Kreuze Christi entkommen sollte, und diente zu Andachtsübungen für die Rathsmitglieder; auch wenn das Land mit Interdikt belegt war, konnte hier Gottesdienst gehalten werden. Noch ist einiger anderer Veränderungen am Rathhause zu gedenken, zunächst der Eröftung des „neuen Hauses“, die, wie oben erwähnt wurde, in das Jahr 1505 fällt. Dies neue Haus lag „über des Raths Dornige“; da aber die Dornitz (Rathszimmer) im alten Rathhaus sich befunden haben muß, so kann der Bau von 1505 nur ein Umbau desselben gewesen sein. Der Seitenflügel mit dem Thor in der Leipziger Straße ist 1702, und der der Waage gegenüber erst neuerdings errichtet. Erwägen wir nun noch, daß der Säulbau an der Vorderfront aus dem Jahre 1558, der Thurm aus dem Jahre 1568 stammt, so hat von dem Rathhause, wie wir es jetzt sehen, aus Spittendorffs Zeit sich nur die dem Thurm zugewendete Vorderfront erhalten, aber es fehlten damals daran 1) die beiden vierseitigen Ausbäue an der Kreuzkapelle und an der Treppe, 2) der Säulbau zwischen denselben, 3) der Rathhausthurm; das Ganze muß also einen ziemlich niedrigen Eindruck gemacht haben.

Es scheint fast unmöglich, sich eine genaue Vorstellung von dem Rathgebäude der damaligen Zeit zu schaffen, da uns ein Abbild oder eine Beschreibung desselben fehlt. Wohl erwähnt Spittendorff gelegentlich das Rathhaus oder einen besondern Theil desselben, aber es ist schwer, auf Grund deraußerer Bemerkungen ein geordnetes Bild zu entwerfen. So werden vorübergehend genannt:



großen Volksmenge einen Vortrag über das Krankenlassen-  
gesetz, welches bekannt am 1. November d. J. in Kraft  
tritt. Der Herr sprach zunächst über die Unterabtheilung  
Zwangsklassen und freien Hilfsklassen, beendete sodann  
die Haupttheile der ersten und die Vortheile der letzteren,  
ging dann auf die Gewerbetreibenden über und erklärte  
deren Organisation und Ziele. Der Zweck war, Propaganda  
für die Gewerbetreibenden zu machen. Es traten auch  
am Schluß des Vortrages viele Arbeiter dem Vereine  
bei.

**Magdeburg.** Eine hiesige städtische Lehrerin hat  
kürzlich ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht  
und ist ohne Sang und Klang beerdigt worden. Die junge  
Dame soll sehr gut bezahlt gewesen sein, hatte sich aber  
durch mehrere unpatriotische Äußerungen namentlich am  
letzten Sabbatage, sowie durch häufige rüchloslose Streng-  
en gegen ihre Schülerinnen eine Disziplinunterwerfung zu-  
gezogen, deren Ausmaß sie geschildert haben mag.

Aus stehenden Gewässern in der Nähe Magde-  
burgs wurde dieser Tage zwei Zoll starke Eis angefahren  
und der Centner mit 80—85 A bezahlt.

Das Steingrubergewert Neu-Staffurt bringt,  
der „Magdeburger“ zufolge, für Oktober eine Ausbeute  
von 100 A per Krug zur Verteilung.

**Naumburg,** 25. November. Gestern Nachmittag  
brannte, wahrscheinlich angezündet, im Krugischen Weinberge  
über der Henne die Wingeräthe ab.

**Weißenfels,** 24. November. Am 20. d. M. feierte  
in dem benachbarten Wädig Herr Pastor Günther unter  
allseitiger Theilnahme sein 50jähriges Amtsjubiläum.

**Wühlhauen.** Am 23. d. Mts., Abends gegen  
10 Uhr ist ein Wüdh, welches zum Besuch ihrer Ver-  
wandten Nachmittags mit der Bahn hier angekommen, von  
einem Manne, welcher sich ihr angeschlossen, beraubt wor-  
den. Der Thäter hat die Mädchen in die Felleiter  
Für gelockt, beiseite dort angehalten, geteilt und ihrer  
Baarhaftigkeit im Betrage von 100 A beraubt. Der Ver-  
brecher ist bereits ermittelt.

**Köln,** 25. November. In dem etwa eine Stunde  
von hier, unweit der Bahnhofsstation liegenden fiska-  
lischen Spandee bei Schlabach haben die Vobtrere die  
einmalige Tiefe von 1850 Meter erreicht. Sie dienen  
jetzt wissenschaftlichen Zwecken; denn an maßgebender Stelle  
soll man die Hoffnung, auf Steinbohle zu stoßen, fast auf-  
gegeben haben. In letzter Zeit hat der Diamantbohrer  
nur sehr langsame Fortschritte gemacht, da das jetzt ange-  
brochte Wasser eine ganz ungewöhnliche Härte besitzt.

In letzter Zeit soll im Herbst nächsten Jahres eine  
Gewerbe-Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung  
stattfinden, mit welcher zugleich eine Ausstellung von Lehr-  
planarbeiten verbunden werden soll.

In Erfurt wurde ein 20jähriger Schuhmacher-  
geselle (aus der Gegend von Ebersburg gebürtig) wegen  
wiederholter Verbrechen, der Verurtheilung durch den  
Richter ausgingen und die lächerlichsten Kurven unternom-  
men zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Außerdem  
erhielt er zwei verurtheilte Holzstücke 1 Jahr 7 Monate  
Zuchthaus.

**Judenfabrik Spora.** Die am 28. d. M. statt-  
findende außerordentliche Generalversammlung hat sich mit  
der Beschlußfassung über die Beschaffung neuer Betriebs-  
mittel zu beschäftigen.

### Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— **Erzichte des Römischen Kaiserreichs**  
von Victor Duruy, überf. von Prof. Dr. G. Herberich.  
Der Korrespondent von und für Deutschland in Nürnberg  
sagt: Wenn man heute nicht selten der Aeußerung begegnet,

daß uns die Geschichte des alten Roms recht nahe liege, daß  
wir mit ihr fast genauer vertraut seien, als mit der unserer  
eigenen deutschen Vergangenheit, so gilt Dies eigentlich doch  
nur in Bezug auf das republikanische Rom. Mit dem Tode  
des Augustus bzw. des Tiberius brechen unsere, einem  
größeren Theilweise gewidmeten Geschichtswerke über Rom  
gewöhnlich ab oder gehen wenigstens nicht weit darüber hin-  
aus; und für Denjenigen, welchen nicht ein spezielles Hin-  
teresse, wie z. B. das an der Rechtshistorie z., an der Hand  
von Quellenbüchern weiterführt, ist das Rom der Cäsaren  
mehr oder weniger in Halbblut gefüllt, aus dem sich nur  
hier und da die Figuren einzelner Kaiser und vornehmlich  
die Schreckensbilder des „Cäsaren-Wahnsinns“ abheben. Von  
streng wissenschaftlichen Monographien abgesehen und etlichen  
erschaffenden Romanen, die das kaiserliche Rom zu ihrem  
Schauplatz haben, fehlt es also in der That an einer im  
großen Stil geschriebenen, zusammenhängenden „Geschichte des  
römischen Kaiserreichs“. In diese Lücke einzutreten, ist  
der Zweck des vorgenannten Werkes. Die Darstellung setzt bei  
der Schlacht von Actium und der Eroberung Aegyptens ein  
und endigt mit der Sicherung des Einbruchs der „Bar-  
baren“. Zahlreiche Illustrationen, polychronische Tafeln  
in trefflicher Ausführung, Porträts, Landkarte, Nachbil-  
dungen von Ruinen, Abdrücke von Münzen z. beleben den  
Text und bringen neben dem rein Historischen auch das kul-  
turgegeschichtliche Moment zur Geltung. Im Großen und  
Ganzen freilich ist das Unternehmen für ein distinguiertes  
Leipziger Publikum berechnet. Schon des Preises wegen, der gleich-  
wohl im Hinblick auf die wirklich glänzende Ausstattung nicht  
als zu hoch erscheinen kann. Ganz bedauerlich wäre die An-  
schaffung dieses Brauchwerks unseren Schulbibliotheken zu  
empfehlen. Der Name des Autors wie des Verlegers lassen  
hoffen, daß auch die weiteren Lieferungen auf der Höhe der  
ersten bleiben werden.

### Vermischtes.

Den neuen Mittheilungen, welche Gaeberg zu den auf-  
gefundenen Akten über den Doppelverbrecher Fritz Neu-  
ter's macht, ist noch Folgendes zu entnehmen:

„Im Jahre 1863 hat sich Fritz Neuter mit seiner Frau  
ein reizend gelegenes Sommerhaus, hart an Fuße der  
Wartburg, gemiethet. Seinen Umgang in der benachbarten  
Stadt Gienach beschränkte Neuter im Allgemeinen auf ein  
Minimum; desto zahlreicher und lebhafter — schreibt Gaeberg  
— gestalteten sich bei der Besuche alter und neuer Freunde,  
zumal im Sommer. Sein Festungsgenosse Schulte, de olle  
Kapitain“, zählte zu den ersten und liebsten Gästen im  
Sommerhäuschen. Die beiden Lebensgefährten hatten ein-  
ander gänzlich aus den Augen verloren. Schulte's Schwager,  
Amtsgerichtsrath Wachsmuth, Neuter's treuester Kamerad  
auf Silberberg, der „Reuter“ mit Vornamen, glaubte Neuter  
bei dessen kränklichem Körperzustand längst tot. Da bekam  
er 1863 als Abgeordneter eines Wahlkreises Groß-Ballung  
die Erzählung „Mit mine Festungsgenossen“ in die Hände und er-  
schloß aus dieser, daß der Verfasser sein alter Verbindungs-  
bruder und Mitwähler Fritz Neuter sei. Er schickte das Buch  
sofort an seinen Schwager, den „alten Kapitain“, und nun  
begann der Verkehr wieder mit dem Dichter. Derselbe kam  
während der Parlamentsitzungen mit der Gattin nach Berlin.  
Sie speisten gemeinschaftlich im Hotel de Sage in der Burg-  
straße, wo sich stets die Trübseligkeit ansehnlich vermehrte,  
sobald seine Ankunft bekannt geworden war. Denn er zählte  
namentlich im Abgeordnetenhaus eine große Menge begeister-  
ter Verehrer. Neuter trug bald lebend, bald frei Stellen  
aus seinen Werken vorzüglich vor. Einmal verabredeten sich  
die zwei Freunde, sich ganz allein und ungeführt in einem  
Restaurant der Leipziger Straße zu treffen. Es währte jedoch  
nicht lange, da war das Lokal mit Abgeordneten gefüllt, und

als Wachsmuth die Rechnung hinter Neuter's Rücken be-  
gleichen wollte, hatte dieser ihm heimlich den Vorrang abge-  
laufen und die ganze Begehe begehrt. Justizrath Albert Schulte  
in Meßeritz, der die längste Zeit mit Neuter auf der Festung  
gesessen, den Neuter auch portrairt hat — das Bild befin-  
det sich im Besitze von Frau Luise Schulte zu Weissen-  
fels — konnte an diesem Neubegruenen in Berlin nicht theil-  
nehmen, reiste dafür aber noch in demselben Jahre nach  
Gienach. „Nun komm, mein alter Junge“, lautete die Ein-  
ladung. Die Betten für Dich und Deine Frau stehen be-  
reit. Du wirst Dir hier gefallen, wir wohnen hier wunder-  
lieblich, und — Gott sei Dank — nun ist alles zu Schid.  
Mühselig will ich meine Umzugsqualen in einigen deutschen  
Baterlande schildern.“

Der ullen Kamellen vierter Band (Ut mine Stromtid.  
Zweiter Theil) ist „dem würdigen, hochverdienten Herrn  
Generalschuldirector Professor Dr. Kohlrausch in Hannover  
in innigster Verehrung gewidmet.“ Der alte Friedrich Kohl-  
rausch (im Januar 1867 gestorben) hat unsern Dichter nicht  
persönlich gekannt; er hatte ihm schriftlich seine große Freude  
an den prächtigen Schöpfungen ausgesprochen, was wiederum  
Neuter erregte von einem älteren Manne, der bei der Jugend  
bekannt und geehrt war durch seine deutsche Geschichte, die  
in vielen Schulen als Lehrbuch benutzt wurde, und der durch  
seine Schilderung der Freiheitskriege die selbst mit erlebte  
Begeisterung in den Herzen der Jünglinge zu wecken das  
Glück hatte. Die Abreise nun kam so zu Stande: Eine  
Freundin der Familie aus Weidenburg las in Freuden-  
stetten und geliebten Vereinigungen die „Stromtid“ vor und  
erregte als Sprachkundige den Genuß daran bedeutend.  
Dieselbe regte den Gedanken an, dem Verfasser mit „schönen  
Schrift“ zu zeigen, wie viele Menschen er durch seinen  
unvergleichlichen Humor und seine gemüthvollen Schilderungen  
erquilt, und ihm zugleich mit dem Dante eine Mahnung  
auszubringen, nicht gar zu lange auf die Fortsetzung seines  
Buches warten zu lassen. Der Herr Generalschuldirector ent-  
warf die Abreise, „hals“ Hannover unterzöge, und — Fritz  
Neuter wurde zu Thronen gerührt! Ein anderes Befalls-  
zeichen sandte aus Kiel gleichfalls ein Lehrer. „Ja“, pflegte  
Neuter wohl scherzend zu sagen, „Alt läßt nicht von Art,  
bin ja auch Bababogge gewesen. Will' mal sehn, was da  
leiste Mühsch' schriem!“ — Zwei Zeilen in sandten Neuter  
am Heiligabend 1864 mit einem herzlichen Dankschreiben  
einem Dresdener Stollen und rothwangigen Knecht. „So was  
sieh sich Neuter gefallen. Das erinnere ihn an die Sen-  
dungen, welche er einst, im Anfang seiner Schiffsfeller-  
laufbahn von Pommerischen Sortimentshändlern erhielt:  
Wärte und Spidaal und einen halben Schinken — hatt  
der Pablung.“ Neuter's „Stromtid“ bot so Veranlassung  
zu zahlreichen Buchstücken an den Verfasser, deren Gaeberg  
noch mehrere aufzählt.

**Schoppinitz,** 19. November. Auf einem Brenn-  
schachte der Morgenröth-Grube fing gestern zu Ende der  
Schicht um ca. 6 Uhr die sogenannte Brennischeibe zu glühen  
an, ohne daß dies bemerkt wurde, zumal Nachts nicht geför-  
dert wurde. Das Feuer verbreitete sich, so daß die Kohle  
zu brennen angefangen hatte. Durch den Rauch sind, laut  
Mittheilung des „Oberstele. Anz.“, zwei Arbeiter erstickt.  
Da die Morgenröth-Grube mit der Wilhelmsgrube-Grube  
unterirdisch in Verbindung steht, so drang der Rauch in  
letztere Grube und auch hier ist ein Arbeiter Namens Auf-  
fallst aus Schobelnia erstickt. Trotzdem sogleich auf der  
Morgenröth-Grube etwa 300 Arbeiter und auf der Wilhelms-  
grube 100 Arbeiter beschäftigt wurden, so konnte das  
Feuer doch nicht gedämpft werden. Um das Feuer zu  
löschen, mußte die Morgenröth-Grube eröffnet werden. Die  
beiden verstorbenen Arbeiter von der letzteren Grube sind  
noch nicht aufgefunden worden.

— Ahermals ist von einem Hausanfall zu berich-  
ten, welcher am Sonntag Nachmittag in der Dreßner Haide  
ausgeführt wurde. Zwei Familienoberhäupter aus Schob-  
len, welche bereits sechs Tage zusammen gemindert waren  
und sich gemeinschaftlich durchgeschrien hatten, waren um  
jene Zeit auf dem Wege von der Hadenmühle nach der  
Stadt, als der Aeltere derselben, ein 28jähriger, erit vor  
kurzer Zeit Neßere entlassener Unteroffizier, plötzlich den  
Gedanken faßte, seinen jüngeren Lebensgefährten, einen  
18jährigen Menschen, meuchlings zu überfallen und ihn  
seiner geringen Baarhaftigkeit zu berauben. Dem Gedanken  
folgte sofort die That. Mit einem Messer oder sehr  
spitzen, scharfen Steine schlug er den Arzlojen wiederholt  
so stark auf den Kopf, daß derselbe betäubt zur Erde  
sank. Während der Raubüber noch um ihn beschäftigt  
war, legte das Bewußtsein des Unglücklichen zurück und  
stehend bat er um sein Leben, indem er dem Räuber nicht  
nur seine Baarhaftigkeit, sondern auch völliges Stillschweigen  
versprach. Der Letztere ging darauf ein und führte sein  
Opfer nach dem Hitzschuß, um ihm die angeblich durch  
Hinzuliegen erhaltenen Wunden zu verbinden. Dort war  
aber zufällig Herr Oberförster Zacharias mit seinem Post-  
gehirnen zugegen und so pöhlte der Verurtheilte seine Veran-  
lassung, sein Versprechen zu halten. Er erzählte vielmehr  
den ganzen Vorgang, und so wurde denn der Räuber,  
welcher einen mißglückten Raubversuch machte, ergriffen  
und den Armen der streifen Gerichtigkeit zugeführt. Die  
Wunden des jungen Mannes sind übrigens so bedeutend,  
daß seine Ueberführung nach der königlichen Heilstätte für  
notwendig befunden wurde.

— Noch einige interessante Einzelheiten von dem ver-  
storbenen Baron Siedlich. Da seine Ehe kinderlos  
blieb, nahm er ein fremdes Kind an, ein kleines Mädchen,  
welches ihm, erit wenige Monate alt, in einem Korbe voll  
Rosen von Unbekannten ins Haus gebracht wurde. Das  
Mädchen entwickelte sich zu leistungsfähiger und reichte  
schließlich einem, aus denselben Kreisen wie Baron Siedlich  
herorgegangenen Millionär Polowzew, die Hand. Ein  
Roman, der sich zwischen ihr und einer sehr hochstehenden  
Personlichkeit abspielte, hatte zur Folge, daß der Empor-  
klimmung Polowzew zu hohen Anstellungen, schließlich zur  
Senatorenwürde emporstieg. Baron Siedlich gewann sein

flawisches Wort, das soviel wie „Zimmer“ bedeutet), das  
Sitzungszimmer des großen Raths bestand sich wahrscheinlich  
rechts vom Treppenaufgang mit Fenstern nach dem Hofe zu.  
Dortüber lag nach Dreppung Angabe „die gelbe Stube“,  
so zu einer letzten Verabbarung bereit um leichter Vergehen  
arrestirten Donatorium gebraucht wird.“ Gar Wandel wird  
als Student in den letzten Jahren ihre Bekanntheit ge-  
macht haben. Das in den Hof führende Thor lag jedenfalls  
wie noch heute im alten Seitenflügel an der Leipziger (Walz-)  
Straße. Wenn die Masse der zur Beratung gerufenen  
Bürger im Rathhause selbst keinen Platz fand, wurde nicht  
nur der Rathshaushof, sondern auch wohl der Hof eines an-  
liegenden Privatgebäudes dazu verwendet. Zur Bürgerver-  
sammlung betraf die im Rathhause befindliche Rath's- oder  
Banzstube.

Wo die Kammerei und Schreiberei zu Spittendorfs Zeit  
ihren Platz gehabt, ist nicht festzustellen; sie wurden mands-  
mand auch zu Separatversammlungen für Rathämmitglieder  
verwendet.

Von den Gefängnissen lag die Zellen im Unterflur;  
sie wurde am Ende des vorigen Jahrhunderts als Holz-  
stube benutzt. Ob das von Spittendorf angeführte „Frauen-  
kennzeichen“, in dem er selbst als Arrestant gezeichnet, identisch  
ist mit der Wandschilderung, die als Gefängnis für Weibsbau  
benutzt wurde und in dem alten Haus an der Rathshausgasse  
der Waage gegenüberlag, das weiß ich nicht. Genaue  
läßt sich der Raum feststellen, in welchem der berühmte  
Stadthauptmann Henning Strobat mit seinem Sohne Brandt  
2 1/2 Jahre bis 1452 gefangen geessen; aber charakteristisch  
ist, daß das Ansehen an den gewaltigen Mann sich auch  
in der Benennung „Strobats Kennzeichen“ erhielt.

Noch erinnere ich mich, daß Mitte der sechziger Jahre  
unter der Rathshausstiege ein vermauerter Gefängnis auf-  
gedeckt wurde, in welchem an einer verrosteten Eisenkette ein  
Gespinn lag; auch fand sich an der Wand eine mit einem  
Nagel eingetragene Inschrift, die über das Schicksal des Un-  
glücklichen Aufklärung gab. Näheres darüber ist mir nicht  
mehr bekannt; die hälligen Zeitungen brachten damals eine  
ausführliche Beschreibung des unheimlichen Fundes.

(Fortsetzung folgt.)

1) Die lange Bank an des Rathhauses steinernen Stufen.  
2) Der Tritt vor dem Rathhause. „Und hatten sich uff den  
Tritt vor dem Rathhause.“ 3) Der Schrank. „Wir (Wän-  
ner) gingen aber alle uffs Rathaus und hunden da uff dem  
Schrank.“ 4) Das Rathhausstiege. 5) Der Hof. 6) Die  
Dörnye, große und kleine. 7) Die Bierherndörnye. 8) Die  
Kammerei. 9) Die Schreiberei und die Frauenkammer.  
Die Zellen, an denen diese Vertheilungen erwähnt sind,  
gestalteten keinen sicheren Schutz auf die Lage der Wachen-  
heit derselben, aber einiges läßt sich doch mit Hilfe anderer  
Nachrichten bestimmen:

Der unter 2) genannte Tritt muß sich da befinden  
haben, wo jetzt der vierdeckige Ausbau an der Rathhausstiege  
sich erhebt, denn die Baunachricht von 1505 besagt, daß von  
Ausbau vor der Kreuzhalle eine neue Mauer errichtet sei  
bis zum Tritt und darüber ebenfalls ein vierdeckiger Ausbau.

Dieser Tritt muß ein Stieplatz gewesen sein; als am  
22. Oktober 1478 der Erzbischof Ernst mit seiner Beglei-  
tung vom Rathhause kommt, nimmt er auf dem Tritt Platz,  
und vor ihm stehen demüthig die Pfänner. Wahrscheinlich  
führte vom Tritt aus die Treppe mit den steinernen Stufen  
direkt in das Rathhaus, und zwar lag die Treppe in dem-  
selben. Der Ausbau vom Jahre 1505 machte erst die jetzt  
zu demselben führende Außentreppe nötig. Rechts von der  
alten Treppe muß die unter 1) erwähnte „lang Bank“ ge-  
standen haben, ebenfalls ein Stieplatz und wahrscheinlich  
von Stein.

Der unter 3) angeführte „Schrank“ war vielleicht, nach  
mittelalterlichen Bauten anderer Städte zu urtheilen, eine  
Art Balkon oder Gang, auf welchen man durch ein hölzernes  
Gitter vom Rathhaus aus gelangte. Er muß ziemlich groß  
gewesen sein, denn einmal verammelt sich auf demselben der  
ganze Rath mit dem Bischof von Meissen und seinen Dom-  
herren; ein andermal kommen die Pfänner dort zu-  
sammen. Ich denke mir, daß an Stelle des Schranke im Jahre 1568  
der von Nikolaus Hofmann entworfene Säulengang trat, von  
dem aus die Büchsen sich huldigend ließen und Anfang und  
Ende der Jahrmärkte verhandelt wurden.

Die unter 6) namhaft gemachte große Dörnye (ein



angenommenes Kind so lieb, wie ein eigenes und über- schüttete die Tochter bis zu seinem Lebendende mit Auf- merksamkeiten. So sorgte er beispielsweise stets dafür, daß eines ihrer Zimmer das ganze Jahr über derart mit fri- schen Rosen gesümmelt war, daß es völlig einem Rosenlofer- gleich, in Erinnerung daran, daß sie ihm einst in einem solchen übertracht worden war. Ihre beiden Töchter hei- rateten Männer aus den vornehmsten Familien, die Wels- marshäule fürst Dolenski und Graf Doblinski. Jetzt hat, wie es heißt, Madame Polowzew 70 Millionen Rubel geerbt.

[Die Bodenhebung Schwedens.] Zwischen dem bekannten schwedischen Astronomen Celsus und verschie- denen deutschen Gelehrten entspann sich gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine lebhafte Controverse über die Frage, ob das Niveau des Wassers der Ostsee sich hoch oder senke. Celsus behauptete letzteres, die Deutschen plaidierten für eine Erhebung. Zur Lösung dieses Zweites wurden, vom Jahre 1750 beginnend, an der ganzen schwedischen Kü- stenflecke von der Mündung des Torneaeff bis zum Cap Lin- denäs Messungen angebracht, die in den Jahren 1851 u. in gegenwärtigen Jahre wiederholt sind. Durch dieselben ist constatirt worden, daß keine der streitenden Parteien sich im Rechte befindet, da sich die schwedische Küste befändig hebt, während diejenige Westküste, Pommerns und der Provinz Preußen eine Senkung erfährt. Zieht man indes eine Linie von Schweden über Bornholm und Laaland bis zur Schleswig-holsteinischen Küste, so zeigt es sich, daß hier die Senkung eine unveränderliche geblieben ist. Die unläßlich an- gestellten Ermittlungen ergaben folgendes Resultat: Wäs- ser der nördliche Theil Schwedens sich im Laufe von 100 Jahren um ungefähr 7 Fuß gehoben hat, nimmt diese Stei- gung nach dem Süden hin gradweise ab und beträgt dem Kap Rindesnäs nur noch 1 Fuß, wogegen die Lage Born- holms eine gänzlich unveränderte geblieben ist. Um die Veränderungen durch ein einziges Beispiel zu illustriren, mag mitgeteilt werden, daß die Klippe „Sora Neppen“ bei Witea im Jahre 1851 93 Centimeter höher über dem mittleren Wasserstand lag als im Jahre 1750, und daß von 1851 bis zum 12. August 1884 eine abermalige Erhöhung der Marie um 50 Centimeter ermittelt wurde, so daß die schwe- dische Küste sich während der 134 Jahre von 1750—1884 um 143 Centimeter gehoben hat.

#### Militärisches.

Unter den im „Militär-Wochenblatt“ vom 19. No- vember veröffentlichten Abschiedsdeklarationen sind nun zwei Offiziere angeführt, welchen mit Pension nebst Aus- sicht auf Anstellung im Civildienste der Abschied bewilligt worden ist. Dies erklärt sich dadurch, daß nach einer Verordnung des Kriegsministers, welche im Auftrah von der neuen, vom Bundesrathe festgestellten Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern erlassen ist, nur die mit lebensläng-

lichem Pensionsanspruch ausgeschiedenen Offiziere „die Aus- sicht auf Anstellung im Civildienste“ erhalten. Dagegen erhalten mit der gesetzlichen Pension vorläufig auf Zeit ausgeschiedene Offiziere, ferner ohne gesetzliche Pensions- ansprüche ausgeschiedene Offiziere, denen auf Grund des § 5 des Militärpensionsgesetzes eine Pension auf Zeit oder lebenslänglich zugebilligt wird, sowie endlich ganz ohne Pension ausgeschiedene Offiziere des Friedens- und des Beurlaubtenstandes „die Aussicht auf Anstellung im Civil- dienste für eine bestimmte, von ihnen zu ermittelnde Stelle, oder für einen bestimmten Dienstzweig,“ wenn ihnen der Kaiser ausnahmsweise die Anstellungsberechtigung bewilligt.

#### Geographische Nachrichten.

Berlin, 25. November. Am 18. d. M. sind die Qualifikationskandidaten zu dem deutsch-österreichischen Handels- freundschafts- und Schiffahrtstratte vom 26. November v. J. ausgerechelt worden.

Tarent, 25. November. In der vergangenen Nacht fing ein Waggon des von Reggio kommenden Zuges Feuer, wobei ein Reisender ums Leben kam.

Rom, 25. November. Die amtliche Zeitung ver- öffentlicht die Dekrete, durch welche das Entlassungsgesetz des Justizministers Ferraci genehmigt wird und Senator Bassino zum Justizminister, sowie General Durando zum Präsidenten des Senats ernannt werden.

Rom, 25. November. Es verläutete gestern, in dem Bezug seien um die Eisenbahnstation zwei neue Feuer- schilde ausgebrochen, aus welchen Laa ausströmte. — Laut dem „Diritto“ steht eine politische Zusammenkunft zwischen den Königen von Spanien und Portugal an einem Grenzort bevor.

Paris, 25. November. Die am Sonntag anlässlich der Arbeiterverammlung verhassten Anarchisten wurden theils wegen aufrührerischer Handlungen, theils wegen Verlei- digung der Polizei zu Gefängnisstrafen von 8 Tagen bis 4 Monaten verurtheilt. — Aus Ocran werden 3 Cholera- todesfälle gemeldet.

Paris, 25. November. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung der Archivvorlage für Tonking ver- theidigte der Bischof Fressel die Politik der kolonialen Aus- breitung mit dem Bemerkten, das Frankreich als Seemacht und civilisatorische Nation Kolonien haben müsse. Die Eroberung von Tonking verheißt daher die verlangten Opfer. Anatole Delaforge führte aus, die hinsichtlich Frage sei nicht das Blut eines einzigen französischen Soldaten werth, man dürfe nicht an eine Kolonialpolitik denken, so lange Frankreich nicht Ufaß-Lothringen wieder habe. Granet und andere Redner verlangten, das Cabinet solle seine Absichten klar darlegen. Fortsetzung morgen.

New-York, 25. November. Der Dampfer „Den- mark“ von der National-Dampfschiff-Compagnie (C. West- inghouse Linie) ist hier eingetroffen.

#### Tages-Kalender.

**Kaiser, Hof- und Telegraphen-Büros.** Kgl. Haupt- telegraphenamt (Königstr. 40). Hofamt (in Steinstr. 64). Hofamt 2 (am Badhof). Hofamt 3 (Hortigwegener 13). Hofamt 4 (Gestir. 25). Das Haupt-Telegraphenamt ist für den Verkehr mit dem Publikum Tag und Nacht geöffnet, während die Telegraphen-Kammern bei den Bürokammern nur in den Postämtern Wochentags von 7 bez. 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 7 bez. 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abds., an sonstigen Feiertagen von 7 bez. 8 Uhr früh bis 9 Uhr Vorm. von 12 U. Mittag bis 1 U. Nachm. und von 3 U. Nachm. bis 5 U. Abds.

**Stig- und Waagenamt** (gr. Berlin 16a). Wochentags 8—12 U. Mittags und 2—6 U. Abds.

**Amisgericht** (H. Steinstr.). Sprechtstunden der Gerichtsbesrei- zeren Wochentags 10—12 U. Vorm.

**Deer-Vergamt.** Marktgerichtsamt, Registratur und Kanzlei: Wochen- tags 8—12 und 2—5 Uhr. Karte: 8—2 U. Calendarii: vom 1. April bis 31. October v. 7—12 U., sonst v. 8—12 u. 2—6 U. Bibliothek von 11—1 Uhr.

**Kgl. Kreisassesse** für den Stadt- und Saalkreis (Friedrichstr. 43). Wochentags Vorm. v. 8—12 1/2 U. und Nachm. 3—5 Uhr. Beschlüsse werden nur in den Vormittagsstunden angenommen und geleistet.

**Kgl. Landrathshaus** (Luisenstr. 7). Wochentags 8—1 und 3—6 U. Sprechtage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

**Sandweber-Bureau** (Hortigweg). Von 8—12 u. 3—5 Uhr. Wohnung d. Bezirkschwelb. 3. Kom. Berggasse 9—11 U. für die Wohnung d. „2. 2. 2.“ Greitstr. 32 9—11 U. E. Galle. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 2. „ Auguststr. 6a 9—11 U. E. Saalkr.

**Stadt. Beham** (am Markt). Wochentags 8—1 Uhr Mitt.

**Reichsbankstelle** (Königstr. 40a). Vorm. v. 8 1/2—1 und 3 1/2—5 Uhr Nachm.

**Stadt. Sparkasse** (Rathhausgasse 1). Wochentags Vorm. 8—1 und Nachm. 3—4 Uhr.

**Sparkasse des Saalkreises** (Sopienstr. 10). Vorm. 9—1 und Nachm. 4—5 Uhr.

**Kgl. Landesamt** (im neuen Sparkassengebäude I. Stad. Rath- hausgasse 1). Vorm. von 9—1 U. Nachm. von 5—5 Uhr. Ehe- schließungen; Montags, Mittwochs und Sonnabends.

**Kgl. Haupt-Steueramt** (Unter den Eichen 2). Am Sommerfeste Wochentags 7—12 und 2—5 Uhr, im Winterhalbj. 8—12 und 2—5 U. für die Gerichtsstellen-Erhebungs-Stelle (H. Steinstr. 711) von 8—1 und 2—6 Uhr. Gebirgsamt Bornitzsch.

**Kgl. Universitäts-Kasse und Secretariat** (Raulenbergr. 8, Eing. Schulberg). 9—12 Uhr Vorm.

**Kgl. Universitäts-Bibliothek** (Raulenbergr. 8, Eing. Schul- berg) 9—12 Uhr.

**Botanischer Garten** (gr. Ballstr. 23). Wochentags 6—12 und 1—6 Uhr.

**Halle'scher Schachklub**: Dienstags und Freitags Abds. im Hotel zum Kronprinzen, Patzerlocal.

**Städtische Werkstatt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Wertz, Steinbühlstraße.

**Versorgungsstation I.** für fremde Reisende: ebenfalls.

**Feuer-Wehlfelle**: Polizei-Wehlfelle.

**Feuer-Signale.** Marienviertel einmal, Ulrichsviertel zweimal Morgens 7 Uhr, Marienviertel viermal, Neumarkt fünfmal Morgens feierlich, Königsviertel feierlich.

**Halle'scher Ruder-Verein**: Sonnabends und Sonntag, Café David.

**Serberge zur Heimath**: Mauergasse 6.

#### Schutz den Vögeln!

**Die Auction**  
am 27. d. Mts. in gold. Tisch hier- selbst findet nicht statt.  
**Lützkendorf, Gerichts-Vollzieher.**  
**Besten gemahl. Zucker,**  
2 Pfd. 50  $\frac{1}{2}$ , 12  $\frac{1}{2}$  Pfund nur 3  $\frac{1}{2}$ ,  
**jämmtliche Badwaaren**  
am billigsten und besten bei  
**Otto Falas, Sopienstr. 8.**  
**Paul Falas, alter Markt 20.**

**Eis-Lieferung.**  
Die in meinem Etablissemant befindlichen  
**Eiseller** beabsichtigen sich füllen zu lassen und bitte ich Vorkranten von Eis sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
**L. Eberhardt,**  
**„Hoffjäger“.**  
**Raths-Tunnel,**  
am Markt,  
**Mehl-u. Brothandlung**  
empfiehlt zum bevorstehenden Feste vorzügliches  
**Döllinger und Bülberger Weizenmehl.**  
Wegs 60 Pfg., in Viertel-Centnern billiger.

**Einverkauf**  
von Lumpen, Knochen, neue Einzahlung- fälle u. s. w. zahlte immer nur den höchsten Preis, unter der Firma  
**A. Rebuschess,**  
große Braubausgasse 2 und Schulgasse 5.  
**36000 Mt.**  
zur 1. Hypothek (pulsarrliche Sicherheit) zum 1. Januar zu leihen gesucht. Off. unter D. W. 9578 bef. d. J. Bard & Co.

Ein tüchtiger **Stellmacher** (Kassens macher) findet dauernde Beschäftigung bei  
**Quedlinburg a/S. F. Liebau,**  
Stellmacher u. Wagenbauer.  
NB. Neisgeld wird vergütet.  
Für leichte Contour-Arbeiten, während des ganzen, auch nur halben Tages ein j. Weissh mit schöner Handschrift gesucht. Meldungen mit Angabe d. Anpr. W. 8 an Rob. Cohn erbeten.  
Ein ordnungsliebender **Wägener**, welcher eine Brotwaare selbständig besorgen kann, wird sofort Stelle erhalten in der  
**Baumühle zu Querfurt.**  
Frau J. Dsch. i. Strid. u. Schmersstr. 35/36, III.

**Der Segen ruht auf den Malzheilmahrungs- Präparaten von Johann Hoff's Erfindung. Täuflinge haben Heilung gefunden. Husten und atmosphärische Leiden anderer Art werden leicht gehilt durch den Genuß von Johann Hoff's Malzgerat-Gesundheitsbier. Solches erlangt man in Berlin, Neue Willgelstraße 1, wie folgendes Schreiben nachzusehen.**

Da die im Februar d. J. bezogene Sendung Ihres Malzgerat-Gesundheitsbieres die gewöhnlichen glänzenden Erfolge bei meiner Familie hervorgerichtet hat, so erlaube ich wiederum um Aufsendung von 25 Flaschen jenes Bieres, sowie um 2 große Cartons Weitz-Malz-Donbons, 5 Pfd. Malz-Gesundheits-Ghocolade Nr. 1 und 6 Packete Weitzmalzgerat.  
Eingehungswort **H. Mogg, Rechtsanwalt.**  
Die Besitze Louise Bollmann aus Rom erhielt von der Gräfin Donnell einen Brief. Die Besitze empfahl die Johann Hoff'schen Malzpräparate als sehr heilsam, worauf Ihre Gekheit eine bewundernde Stellung machte.  
Wegen mehr als hunderttausend Seeligen in 37 Jahren 61 mal getränkt.  
Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre Phänomene für Geisteskranken und sich plötzlich verbreitet, denn es erlitten jetzt, 1884, nach 37jäh. Geschäftstätigkeit, 27,000 Hiedelagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Empfänger, Johann Hoff, Brauereimeister in Berlin, Neue Willgelstraße 1, hat über 100,000 kranke Menschen dadurch geheilt und alle Verräte für sich gewonnen, durch deren Vermittlung (Leib- ärzte, medicin. Societäten, hygienische Anstalten) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61te im Jahre 1884 aus Paris in der Hygien. Weltausstellung, eine silberne Preis- medaille). Dem gehören die besten Bezeugungen, die ihm von allen Seiten Europas. — So fühle die vorzügliche Heilmittel Ihres Malzgerates. Graf Robert in Paris.  
Preis: 6 Flaschen Malzgerat-Getränkbehalter incl. Flasche 3.50 M — Concentrirtes Malzgerat mit und ohne Eizen à 3 M, 1.50 M und 1 M — Malz-Ghocolade dr. W. 1. 3.50 M, II. 2.50 M — Eizen-Malz-Ghocolade I. à Pfd. 3 M, II. à Pfd. 4 M — Malz-Ghocolade-Balter à Stübe I. M. — Franz-Malz-Donbons à 30 Pfg. und à 40 Pfg. pro Packt. — Aromatische Malz-Solettenflasche I. Nr. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzmagade à Flacon 1,50 M und 1 M.  
General-Depot bei Herrn Albert Robert in Magdeburg. Verkaufsstelle in Halle bei Schmaldt u. Comp. Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet.

**Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen** (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenheizung empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrern oder kleineren Quantitäten  
**Klinkhardt & Schreiber**, neue Promenade 12.  
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.  
**Wilhelm Meyer's Restaurant, Barsfüßerstr. 5,**  
Inhaber: **Br. Toepel.**  
Depôt u. Anschlag der **Anton Dreher'schen Brauerei** in Ridelob b. Saaz, sowie **Lugerbier der Magdeburger Actien-Brauerei.**  
Jeden Morgen Stammrührlid. **Mittagslid 3 Gänge 75  $\frac{1}{2}$**   
à la carte zu jeder Tageszeit.  
**Billardzimmer.**  
NB. Jeden Donnerstags Abend **Salzknuchen** mit **Reccrettig** und **Sauerkraut.**  
**Sonnabend Schlachtefest.**

**Beränderungshalber**  
Gändelfstr. 11, I. Etage, 7 Zimmer, Zu- behör, Garten-umgung an stille Vie- her 1. April 1885 zu verm.  
Näh. Anst. Karlsruh. 7, p.  
Von sehr ruhigen Mietnern wird zum 1. April n. J. eine angenehme Wohnung im Preise von 160—170 Thlr. gesucht. Um off. Offerten bittet  
**Eduard Kobert, gr. Ulrichstr. 41.**

**Kleine Ulrichstraße 16**  
ist die 2. Etage, 5 heib. Stuben, 2 Kammern, Wirthschaftsraum, 2 Uffiz an eine ruhige, sundel. Familie oder ältere Dame zu ver- m.  
Zum 1. Januar werden zwei quentupelne, fleißige und laubere Mädchen für Küche und Haus bei 120 Mark Lohn gesucht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.  
Per 1. Januar suche ein älteres Mädchen für  
**Küche und Hausarbeit.**  
Frau R. Zimmerhäckel,  
Königsplatz 20a.

**Franz. Handbühlverarbeitung**  
in 13 prachtvollen Farben.  
**Handschuh-Waschanstalt.**  
**G. Gaudt, Kaiserstr. 15.**  
**Bauer's Brauerei.**  
Donnerstag Früh und Abend  
**Mockurtlesuppe.**  
Meine Familie vor Sanger n. Käse zu schicken bitte um Befestigung in schriftl. Arb., od. Marktbesichtig in schriftl. Arb. od. Ulrichstr. 24, zu haben.  
**Die Verwaltung der Volkstunde.**

**Leipzig.**  
Donnerstag: **Neues Theater:**  
**Wilhelm Tell.**  
Donnerstag: **Altes Theater:**  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
**Die Volkstunde**  
befindet sich **Brunnstraße Nr. 16.** Das Lesen von Markten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionemahl fleis vorräthig sein wird.  
Anweisungen auf ganze Portionen, à 25  $\frac{1}{2}$ , auf halbe, à 13  $\frac{1}{2}$ , welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24**, zu haben.  
**Die Verwaltung der Volkstunde.**

**Halle'scher Turn-Verein.**  
Montags und Donnerstags Uebung.  
Durch die glückliche Geburt eines kräf- tigen Jungen wurden hochfeyert  
Halle a/S., den 25. November 1884.  
Fritz Köhne und Frau,  
geb. Pfeiffer.





# Briquettes

Liefere für unsere werthe Stadtkundschaft

zu Sommerpreisen.

Bestellungsannahmen bei Herren Steinbrecher & Jasper und in unserem Comptoir Bernburgerstrasse No. 15.

Halle'scher Verein für Kohlenbergbau & Briquettesfabrikation. Actien-Gesellschaft.

### Ladung.

Der Ziegelbeker Friedrich Wilhelm Anspach, geboren am 2. August 1857 zu Untereichenenthal, zuletzt wohnhaft daselbst, jetzt in unbekannter Abwesenheit, wird beschuldigt,

als Ersatz-Reservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360<sup>b</sup> des Strafgesetzbuches.

Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf den 23. Februar 1885 Vorm. 9 Uhr vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer N. 21, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozess-Ordnung von dem königl. Bezirkskommando zu Halle a. S. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. E. 880/84. Halle a. S., den 11. November 1884. Schmidt, Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

**Ein Fabriksgebäude,** möglichst in der Nähe des Saaleflusses gelegen, wird für Fabrikszwecke zu pachten gesucht und zwar auf eine längere Reihe von Jahren.

Diejenigen Gebäude, welche Maschinen- oder Wasserkraft haben, erhalten den Vorzug; die Anlage kann auch 2 Stunden im Umkreis von Halle liegen. Gefl. Anträge bitten an die Expedition des Tageblattes zu richten unter E. H. Nr. 1000.

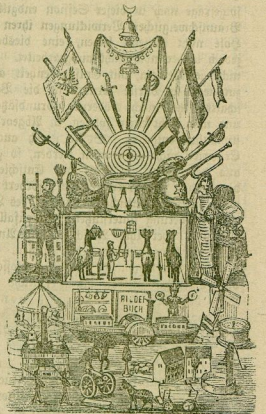
**Schablonen,** die schönsten u. haltbarsten zum Voreichnen der Wäsche und zum Signiren der Riffen, Säcke und Waaren empfiehlt **Otto Unbekannt,** Kleinmiedern.

**Unentgeltlich** versch. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit auch ohne Wissen vork. zu befehtigen **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rojenhalestr. 62. Hunderte v. Berlin. Amts- u. Landgerichte geprüft. Dankschreib.

**Kief. Scheitholz,** 1. Sorte, trocken, 4 m 3/4 A frei Haus offerirt **Gustav Mann junior.** 2 Gebett sehr feine Betten sofort billig zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5, Cigarrengeschäft.

**Sand.** Letzter Strenjand ist billig zu haben **Mühlgraben 3, an der Saale.** Pfänder aufs Leibant werden distret bejorgt **Leipzigstr. 2, im Hof, L.**

**Zurückgesetzte Gardinen,**  
weiss und crème,  
werden bis zum **6. Dezember** zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.  
**A. Huth & Co.**



Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung von **G. Reiling Nachf.** Schmeerstraße 12.

**Teppiche, Bettvorlagen, Reisdecken, Schlafdecken, Sophadecken, Tischdecken, Bettdecken, Guipure & Tülldecken, Fussdecken** in grossartiger elegantester Auswahl bei **Robert Cohn, gr. Steinstrasse 73.**

**Gilt! Gilt! Gilt!** Die größte Auswahl in Leder u. Filzschuhen, sowie alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen **Gottesadergasse 8. Wiederverkäufer Rabatt.**

**Pressler's Berg.** Heute Mittwoch **Lanzkränzchen,**

**AUX CAVES DE FRANCE**  
Garantirt reinen, ungegypsten ächten französischen Naturwein (Traubensaft).  
**Minerve** roth  
Weinfabrication zu bekämpfen u. das gesunde Weintrinken recht populair zu machen, ist mein Ziel!  
nur **25 Pf.** von 1/4 Lit. an  
in meinen sämtlichen Geschäften und Weinstuben so lange der Vorrath reicht.  
Dazu: Div. Stamm-Ühstück à 30 Pf. [No. 48]  
Mittags-Glück von 11 bis 5 Uhr: à 75 Pf.  
5 Gänge (reiche Auswahl).  
Abends à la Carte in 1/2- und 1/4-Portionen.  
10 Abonnementskarten nur M. 6.—, also pro Karte 60 Pf. — für 75 Pf. in m. sämtl. Geschäften u. zu jeder Zeit für jede beliebige Speise gültig.  
Um gef. zahlreichen Besuch bittet  
**Oswald Nier, Hoflieferant.**

**Menu**  
für **Donnerstag den 27. November.**  
Bouillon  
Potage printanier } à Portion 10 Pf.  
Sardines à l'huile }  
Majonnaise v. Hummer }  
Rinderbrust au Madère } à Port. 20 Pf.  
Zungen-Ragoût }  
Erbsen } mit Pökelfleisch  
Sauerkohl }  
Cassler Rippespeer } à Portion 25 Pf.  
Roastbeef à l'anglaise }  
Diverse Composts und Salate } à Port. 10 Pf.  
Butter und Käse, Torte } à Port. 10 Pf.  
Zusammen 75 Pf.  
**im Abonnement 60 Pf.**

Ein fast neuer Schuppen-Nejpezel ist preiswerth zu verkaufen **Lüpfplan 4, L.**  
Ein Pianoforte billig zu verkaufen **Herzgasse 4.**  
Ein Student wünscht Nachhülfestunden zu erth. **Gefl. Off. w. u. N. 15 a. d. Exp. d. Bl. erb.**  
Zum Drenreinmachen empfiehlt sich **Knöchel, Maurer, Langestraße 22.**